RUND UM DEN DREISESSEL

„Márl“ stellt in der Bilderwerkstatt aus

Waldkirchen. Ölbilder zum Thema „Gegend“ stellt der Künstler „Márl“ – Reinhold Böhmisch aus Thyrnau – in der Bilderwerkstatt von Glas Dersch aus. Bei der Vernissage am Samstag, 24. September, um 11 Uhr, gibt der Maler einen Einblick in seine künstlerischen Darstellungen. Die Ausstellung dauert bis Ende Dezember 2016. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr, samstags von 8 bis 12 Uhr. – pnp

Fundsache im Rathaus: Wer vermisst sein Fahrrad?

Jandelsbrunn. Bei der Gemeindeverwaltung Jandelsbrunn wurde am vergangenen Dienstag, 20. September, ein Kinder-Fahrrad mit Trinkflasche als Fundsache abgegeben. Wer sein Radl vermisst, kann sich beim Fundamt melden unter ☎ 08583/960015. – pnp

Firmlinge treffen sich zur Zeugnisübergabe

Jandelsbrunn. Die Firmlinge des Schuljahres 2015/16 aus dem Pfarrverband Jandelsbrunn treffen sich am Freitag, 23. September, um 16 Uhr im Pfarrheim Jandelsbrunn zur Übergabe der Praktikumszeugnisse. – pnp

Lokales aktuell auf einen Klick:
www.pnp.de/waldkirchen

Das Literarische Café hat wieder geöffnet

Waldkirchen. Literaturfreunde treffen sich heute um 19.30 Uhr in der Bibliothek des Johannes-Gutenberg-Gymnasiums zum ersten Literarischen Café nach der Sommerpause. Im Mittelpunkt der Runde steht der Roman „Kruso“ von Lutz Sailer. Der 2014 erschienene Roman des Lyrikers und Deutschen Buchpreis Trägers spielt auf der Insel Hiddensee im Milieu der Saisonarbeiter und Aussteiger zur Zeit des Zusammenbruchs der DDR 1989. Erzählt wird die Geschichte der Freundschaft zwischen dem Germanistik-Studenten Edgar Bendler und dem Küchenmitarbeiter Alexander Krusowitsch, genannt Kruso. Beide sind vom Verlust eines ihnen nahestehenden Menschen traumatisiert. Kruso entwickelt eine Freiheitsutopie, in dessen Bann auch Edgar gerät. Gemeinsam kümmern sie sich um „Schiffbrüchige“ – also all jene Menschen, die mit dem DDR-Staat abgeschlossen haben oder gescheitert sind. Zwischen den beiden Männern entsteht eine tiefe Freundschaft, die sie fast übersehen lässt, dass um sie herum der Staat zerbricht und immer mehr Gefährten das Land verlassen. Als Kruso erkrankt, übernimmt Ed seine Aufgabe. Sailers Roman zeichnet sich durch eine große Sprachgenauigkeit aus. Im Oktober wird dann im Literarischen Café der Roman „Montauk“ von Max Frisch gelesen. – ck

Waldkirchen: Redaktion: ☎ 0 85 81/97 18 21
Fax: 97 18 25, E-Mail: red.waldkirchen@pnp.de
Geschäftsstelle/Anzeigen: ☎ 9 71 80 – Fax: 97 18 25
Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 8–12.30 u. 13–16 Uhr, Fr. 8–13 Uhr

Harsdorf – Hochburg der Tauberer

Der Ort hat nur rund 170 Einwohner – doch in Züchter-Kreisen einen großen Namen

Von Charlott Friederich

Sie sind, zusammen mit den Nachbarn Blöchl, die erfolgreichsten Züchter im Dorf: Christian (v.l.), Jonas und Paul Franz Gubisch. Seit 60 Jahren trägt die Familie mit ihren flinken Tauben zum sportlichen Ruf des Dorfs bei. – Foto: Friederich

Harsdorf. Wer über bewaldete Hügel vorbei an dichten Maisfeldern in den kleinen Ort Harsdorf fährt, wird sie unweigerlich bemerken: die schneeweißen, dunkelgrauen und gescheckten Brieftauben, die in Scharen über dem Dorfkern und den darum liegenden Wiesen kreisen. Harsdorf ist ein Dorf der Brieftauben.

Der kleine Ort gehört zur Gemeinde Röhrnbach. 170 Menschen leben dort und mit ihnen rund 600 Tauben. „Das war schon immer so“, sagt Christian Gubisch, einer der sieben Taubenzüchter im Ort. Wann das mit den Tauben in Harsdorf angefangen habe, das könne er nicht genau sagen. Was er jedoch ganz genau weiß: Seit 60 Jahren gehört seine Familie zu den erfolgreichsten Taubenzüchtern im Dorf – und darauf ist sie mächtig stolz.

Seit nunmehr drei Generationen züchten Paul Franz Gubisch (71), sein Sohn Christian (41) und dessen Sohn Jonas Brieftauben. In Züchterkreisen sind ihre flugstarken Tiere über die Landkreisgrenzen hinaus bekannt und in der Wettflug-Saison ist der Schlaggemeinschaft Gubisch F&Chr&Jonas stets einer der vorderen Plätze sicher. Aber auch die Nachbarn, beispielsweise die Schlaggemeinschaft Blöchl F/F/Annalena, haben schon zahlreiche Preise gewonnen.

„Bei uns im Dorf geht es nicht darum, wer gewinnt“, sagt indes Christian Gubisch. „Klar sind wir untereinander Konkurrenten, aber wir gönnen uns gegenseitig den Erfolg. Die Hauptsache ist, dass unser Dorf Spitzenreiter bleibt.“

Zwei Taubenzuchtvereine gibt es in Harsdorf, Harsdorf 01 und Harsdorf 02. Beide sind Mitglied in der Reisevereinigung Waldkirchen, die insgesamt 45 reisende Schläge umfasst. Zwölfmal im Jahr, während der Hauptreisesaison von Ende April bis Ende Juli, bringen die Züchter des Regionalverbands ihre flugerprobten Tauben zu einer der vier Einsatzstellen. Dort werden sie vor jedem Wettflug registriert und anschließend im „Kabinenexpress“, einem 100 000 Euro teuren Tauben-Spezialtransporter, zu den jeweiligen Startpunkten gekarrt.

620 Kilometer – acht Stunden ohne Pause

Das Wettkampfsystem im Taubensport ist ausgeklügelt und für den Laien nur schwer zu verstehen. Fest steht: Die Strecke, die die Tauben vom sogenannten „Auflasspunkt“ zum heimischen Schlag zurücklegen müssen, muss sich von Hauptreise zu Hauptreise verlängern. So ging es beim letzten Flug in diesem Jahr beispielsweise von Bouillon in Belgien zurück nach Harsdorf – 620 Kilometer in der Luft, rund acht Stunden ohne Pause.

„Natürlich ist es schon mal vorgekommen, dass eine Taube auf der Strecke bleibt“, sagt Christian Gubisch. „Bei jeder Reise besteht die Gefahr, dass eine oder mehrere Tiere vom Greif getötet werden oder in der Stromleitung hängen bleiben.“ Der Züchter gibt sich gelassen: „In erster Linie ist das ärgerlich. Vor allem, wenn eine gute, leistungsstarke Taube verloren geht.“

Anders sieht das Sohn Jonas. Der 14-Jährige verbringt jede freie Minute im Taubenschlag. Er sieht es als seine Aufgabe, die rund 120 Tauben zahm zu machen und an den Umgang mit Menschen zu gewöhnen. „Am besten geht das mit Erdnüssen“, verrät er. „Ich muss unseren Tauben sehr viel Zuneigung geben, damit sie bei jedem Wettkampf so schnell wie möglich wieder nach Hause kommen. “ Dabei streichelt er das weiche Gefieder eines schneeweißen Taubenweibchens, das sich vertraut auf seiner Schulter niedergelassen hat. „Die hab ich mit der Hand aufgezogen“, sagt er stolz.

Jonas ist einer der wenigen Jugendlichen im Dorf, die die Begeisterung für das traditionelle Hobby mit der älteren Generation teilen. Ohne lang zu überlegen, kann er all die Erfolge seiner Tauben aufzählen: „Da wären zum einen die Siege in der RV-Meisterschaft. In den letzten drei Jahren kamen die schnellsten Tauben dreimal in Folge aus Harsdorf. Und auch in der Fluggruppenmeisterschaft – dabei treten Waldkirchner gegen Passauer Züchter an – hat unser Dorf dreimal den ersten Platz geholt. Und die bestgereiste Taube 2016, also die mit den meisten Preisen in den Hauptreisen, kam übrigens aus unserem Schlag.“

Sorge um die Zukunft

Bis vor zehn Jahren gab es noch zehn reisende Schläge in Harsdorf, heute hat sich die Zahl auf fünf Wettkampf-Züchter minimiert. Das berichtet der Senior, Paul Franz Gubisch. Der 71-Jährige fing ebenfalls früh mit dem Taubenzüchten an. „Mein Vater hatte nur Schautauben, das hat mir nicht gereicht. Mit 13 bin ich dann in den Taubenzüchterverein eingetreten und 1965 hab ich mit meinen eigenen Tauben bei der ersten Wettkampf-Saison mitgemacht“, erzählt er. „Aber heute stirbt die Brieftaubenzucht aus. Die Ausrüstung und das Futter werden zu teuer und die jungen Menschen haben zu viele Alternativen. Die interessieren sich jetzt für andere Dinge.“ Für die Zukunft des Taubensports sieht der altgediente Züchter schwarz: „Wahrscheinlich wird es früher oder später gar keine Tauben mehr in Harsdorf geben.“

Zumindest heute ist von dieser Entwicklung noch wenig zu spüren: 16 Uhr am Nachmittag – Zeit für das tägliche Training. Als ob jemand ein Startschuss abgefeuert hätte, öffnen die Züchter des Orts die Türchen ihrer Schläge und Schwärme von Brieftauben steigen in kreisrunden Formationen in den hellblauen Himmel. Auch die Familie Gubisch wird ungeduldig, ihre Tauben müssen heute noch zwei Stunden fliegen. Die drei Züchter sind sich einig: „Egal wie zeitaufwändig es ist, für uns ist die Taubenzucht eine Herzenssache. Ohne Tauben könnten wir es uns hier nicht mehr vorstellen.“

FASZINATION BRIEFTAUBE: Schnell, rastlos und mit ausgezeichnetem Orientierungssinn

- Dass die Brieftauben über derart lange Distanzen immer wieder zurück in den heimischen Schlag finden, liegt an ihrem ausgeprägten Orientierungssinn. Eine handfeste Erklärung hat die Wissenschaft dafür noch nicht.
- Eine Brieftaube kann mit einer Geschwindigkeit von bis zu 140 Kilometern pro Stunde fliegen. Freiwillig machen die meisten Tauben während einer Reise keine Pausen. Wie schnell sie jedoch am Ziel ankommen, hängt von der Witterung ab – und ob der Wind von vorne oder von hinten kommt.
- Bei den Wettflügen geht es um Sekunden. Die Ankunftszeit der Tauben wird auf Bruchteile genau gemessen. Dafür ist jeder Taubenschlag mit einem 1000 Euro teuren „elektronischen Konstantiersystem“ ausgestattet und die Tauben selbst tragen einen Chipring am Bein. So kann die moderne Technik messen, wann eine Taube zurück in den Schlag flattert. Die Ankunftszeiten werden anschließend in der Einsatzstelle am PC ausgelesen und verglichen.
- Das Drittel der Tauben, das sich bei einer Reise am schnellsten wieder im Schlag einfindet, geht in die Preiswertung ein. Gewonnen hat die Schlaggemeinschaft, die am Ende der Flug-Saison am meisten Punkte gesammelt hat.
- Über 600 Kilometer müssen die Tauben bei der letzten Reise der Saison zurücklegen. Zum Startpunkt kommen sie mit dem „Kabinenexpress“, einem Tauben-Spezialtransporter mit Tränke und Belüftungssystem. Die Beförderungskosten für eine Taube betragen 4 Euro.
- Im Winter wird nicht trainiert. Es heißt, bei Schnee könnten sich die Tauben nicht orientieren.
- Tauben sind streng monogam. Im Schlag werden die Geschlechter separiert und auch das Training wird getrennt abgehalten.
- Die Erfahrung zeigt: weibliche Brieftauben sind schneller als männliche.
- Brieftauben können bis zu 20 Jahre alt werden. – chf

Kein Ansturm aufs 1. Oktoberfest

Besuch bei Veranstaltungen bleibt weit hinter den Erwartungen zurück

Die Krüge hoch: Organisator Stefan Kriszt (v.l.), Michael Oberneder von der Löwenbrauerei und „Dee Vier“-Kabarettist Alois Steffelbauer stoßen nach dem Anstich auf der Bürgerhaus-Bühne an. – Foto: Schüll

Waldkirchen. Zum 1. Waldkirchner Oktoberfest hat der neue Bürgerhaus-Betreiber am vergangenen Wochenende geladen – und das Programm war umfangreich. Kabarettistischer Bieranstich mit Stadtkapelle, Kindernachmittag, Partynacht mit „Jive“, Weißwurstfrühstück mit „SMS“ und „Dee Vier“, Gstanzl mit Derbleckerin Renate Maier. Alles bei freiem Eintritt. Doch der erhoffte Besucheransturm, wie er beim großen Münchner Vorbild stets zu verzeichnen ist, blieb aus.

„Beim Anstich waren vielleicht 40, 50 Leute da“, sagt Organisator Stefan Kriszt, „da stellt sich mir als Allein-Veranstalter schon die Frage, ob ich so etwas in dieser Form nochmal mache.“ Das mangelnde Interesse sei für ihn schwer nachvollziehbar, da in der Stadt stets geklagt werde, es sei zu wenig geboten. „Bei der Partynacht waren die Gäste auch fast alle aus dem Umland.“

An seinem ambitionierten Herbst- und Winterprogramm hält Kriszt indes fest – und präsentiert am Samstag, 1. Oktober, um 20 Uhr sogleich einen Hochkaräter: Matthias Matuschik mit seinem zweiten Satireprogramm. Der als BR-Moderator bekannte Künstler bringt „Entartete Gunst“ auf die Bürgerhausbühne. In der Beschreibung heißt es, dass der Kabarettist „Gunst und Günstlinge benennt, Fallen aufdeckt und ein Weltbild zeichnet, das nur einen Schluss zulässt: Werdet endlich wie er!“ Man darf gespannt sein – Karten im Vorverkauf gibt es unter anderem in allen Geschäftsstellen der *PNP*. – chs

Unter den wenigen Gästen waren unter anderem 2. Bürgermeister Max Ertl (l.) und Stadtrat Werner Eigenschenk (2.v.r). – Foto: Hintermann

Bürgerstiftung hilft Brandleidern mit 4500 Euro

Neureichenau/Riedelsbach. Nachdem sämtliches Hab und Gut der Familie Binder aus Riedelsbach einem Brand zum Opfer gefallen ist, hat nun die Bürgerstiftung Neureichenau schnelle und vor allem unbürokratische Hilfe geleistet. Einem Spendenaufruf der Gemeinde sind viele Bürgerinnen und Bürger gefolgt – auch über die Gemeindegrenzen hinaus. Der Stiftungsrat hat seine turnusgemäß zum Ende des Jahres terminierte Vergabesitzung heuer etwas früher abgehalten und dabei einstimmig entschieden 4500 Euro als „schnelle Hilfe“ an Gerhard (2.v.l.) und Erna Binder (2.v.r.) zu übergeben. Bürgermeister Walter Bermann (l.) und Marktbereichsleiter Hans Altendorfer (r.) luden dazu kurzfristig ins Rathaus ein. Die Eheleute Binder freuten sich sehr über die dabei zum Ausdruck gebrachte Solidarität. Das Konto der Bürgerstiftung ist weiterhin geöffnet und Spenden für die Brandleiderfamilie werden gerne entgegengenommen unter: Sparkasse Neureichenau, IBAN: DE36 7405 1230 0060 1141 62, BIC: BYLADEM1FRG. – pnp/Foto: Hatzesberger